



LINDA
WINTERBERG

*Für
immer
Weihnachten*

ROMAN



RL



zusammenleben zu können?

»Gute Frau. Hinter Ihnen stehen noch andere. Zum letzten Mal: zehn oder zwanzig Stück?«

Die energische Stimme des Maronenverkäufers riss Eva aus ihren Gedanken.

»Zehn Stück«, stammelte sie und hielt dem Mann das Geld hin. Er nahm es und reichte ihr die braune Papiertüte, die sich herrlich warm anfühlte. Eva wandte sich um. Erst jetzt bemerkte sie den neben dem Leierkastenmann stehenden winzig kleinen Esel. Das wuschelige graue Tier reichte ihr gerade mal bis zur Hüfte. Lotte stand mit leuchtenden Augen neben ihm und streichelte seinen Hals.

»Der Leierkastenmann hat gesagt, dass er Hermann heißt. Ist der nicht süß? So einen kleinen Esel habe ich überhaupt noch nie gesehen.«

Eva bemühte sich um ein Lächeln und schob die düsteren Gedanken beiseite. Das Leben musste weitergehen. Der Leierkastenmann fing ihren Blick auf. Es schien, als würde er tief in ihr Innerstes schauen. Er hatte blaue Augen, in denen sie sich zu verlieren glaubte.

»Hermann also«, sagte Eva.

Der Leierkastenmann nickte.

»Wieso ist er so klein?«, fragte Lotte. »Ist er noch ein Baby?«

Der Leierkastenmann wandte sich Lotte zu und antwortete: »Nein, das ist typisch für die Rasse. Diese kleinen Esel gibt es in Sizilien, das liegt in Italien.«

»Und wie kommt Hermann dann nach Frankfurt?«, fragte Lotte.

»Das weiß ich nicht.« Der Leierkastenmann zuckte mit den Schultern.

Lotte sah den kleinen Esel verzückt an. Er hatte hinreißende kleine Knopfaugen.

»Er ist bestimmt ein guter Freund«, sagte sie.

Wehmut lag plötzlich in ihrer Stimme. Eva traf die Worte ihrer

Tochter.

»Das ist er tatsächlich«, antwortete der Leierkastenmann mit einem Lächeln. Er griff in seine Hosentasche, holte eine Mohrrübe heraus und gab sie Lotte.

»Die hat er besonders gern.«

Freudig fütterte Lotte den kleinen Esel.

»Ich glaube, er hat dich gern«, sagte der Leierkastenmann.

»Wirklich?«, fragte Lotte. Und als hätte Hermann die Worte des Leierkastenmanns verstanden, stupste er Lotte sanft an.

Eva wurde es ganz warm ums Herz. Ein guter Freund fehlte Lotte. Allerdings war ein kleiner Esel gewiss nicht die richtige Wahl. Aber vielleicht würde sich in der neuen Schule bald jemand finden. Sie konnte sich schon denken, weshalb die Religionslehrerin ausgerechnet Lotte gefragt hatte, ob sie die Maria spielen wollte. Eva hatte wegen Lotte bereits mehrere Gespräche mit dem Klassenlehrer geführt. Nicht wegen ihrer Leistungen, die durchweg ordentlich waren. Es war den Lehrkräften nicht entgangen, dass die anderen Mitschüler sie wegen ihrer leichten Gehbehinderung ausgrenzten. Viel konnten sie dagegen jedoch nicht tun. Strafen halfen nur wenig, die verschlimmerten die Sache nur. Lotte musste sich allein ihren Platz erkämpfen und Freundschaften schließen, so schwer das nun einmal war. Im Krippenspiel mitzuspielen konnte ein erster Schritt sein, um sie besser zu integrieren, und vielleicht fände sich auf diesem Weg eine erste Freundin.

Eva blickte zur nahe gelegenen Straßenbahnhaltestelle und auf die Uhr. Gleich würde ihre Tram kommen. Sie ging neben Lotte in die Hocke und streichelte dem kleinen Esel liebevoll über den Kopf.

»Du wirst dich von deiner neuen Freundin verabschieden müssen, kleiner Hermann. Lotte muss ins Warme, sie friert schon.«

»Gar nicht«, antwortete Lotte.

»Aber mir ist kalt«, erwiderte Eva. »Und unsere Tram kommt gleich. Wenn wir die nicht nehmen, müssen wir eine halbe Stunde auf die nächste warten.«

»Und wenschon. Dann bleiben wir eben noch länger bei Hermann. Sieh nur, wie lieb er mich ansieht. Ich mag jetzt noch nicht gehen.« Bittend sah Lotte ihre Mutter an.

Eva blickte hilfeschend zu dem Leierkastenmann.

»Aber Hermann und ich gehen jetzt auch nach Hause. Wir sind müde. Hermann möchte in seinen warmen Stall, wo ein großer Haufen Heu auf ihn wartet.«

Lottes Miene verfinsterte sich.

»Nur noch ein wenig«, bettelte sie. »Ich hatte doch noch gar keine Zeit, Hermann richtig kennenzulernen.« Sie schien an dem kleinen Kerl einen Narren gefressen zu haben, was Eva sonderbar vorkam, denn Lotte hatte bisher selten Interesse an Tieren gezeigt. Ob Hunde oder Katzen, selbst Kaninchen ließen sie kalt.

Eva wollte etwas sagen, doch der Leierkastenmann hielt sie zurück.

»Wir sind morgen um dieselbe Zeit wieder hier. Vielleicht magst du uns besuchen kommen. Dann spiele ich dir auch etwas auf dem Leierkasten vor. Was ist denn dein Lieblingsweihnachtslied?«

»*Leise rieselt der Schnee*«, antwortete Lotte. »Aber morgen kann ich nicht.« Sie blickte zu Eva. »Morgens habe ich Schule, und später muss ich zur Generalprobe des Krippenspiels. Doch vielleicht, wenn ich ...«

»Kommt überhaupt nicht in Frage.« Eva hob mahnend den Zeigefinger. »Du wirst die Maria spielen. Gerade noch hast du dich über die Rolle gefreut. Und Frau Selbig verlässt sich auf dich.«

»Du darfst die Maria im Krippenspiel geben? Wie schön«, mischte sich der Leierkastenmann in das Gespräch ein. »Da fällt mir ein, ich habe ganz vergessen, dass morgen schon der Dreiundzwanzigste ist. Da findet der Weihnachtsmarkt gar nicht mehr statt. Stimmt doch, Uwe.«

Er schaute zu dem Maronenverkäufer, der nickte. »Sicher doch. In zwei Stunden ist für dieses Jahr Feierabend.«

Lotte blickte vom Leierkastenmann zu ihrer Mutter, dann zu Hermann. Sie seufzte.

»Also gut. Dann doch die Generalprobe.« Sie beugte sich zu Hermann hinunter und umarmte ihn liebevoll.

»Mach es gut, kleiner Hermann. Es war schön, dich kennenzulernen. Und vielleicht sehen wir uns irgendwann wieder. Das wäre schön.«

»Vielleicht«, erwiderte der Leierkastenmann.

Wieder sah er Eva direkt in die Augen, und wieder glaubte sie, in seinen Augen zu versinken. Dankbar lächelnd nickte sie ihm zu, dann griff sie nach Lottes Hand. Die beiden verabschiedeten sich und eilten über die Braubachstraße zur Haltestelle, wo genau in diesem Moment ihre Trambahn hielt. Lotte nahm am Fenster Platz und reckte den Hals, um Hermann noch einmal zu sehen. Doch der Platz neben dem Maronenverkäufer war plötzlich leer.



Kapitel zwei

Vergnügt kichernd liefen Eva und Lotte wenig später den Grüneburgweg entlang. Als sie am Haus von August Berner vorbeikamen, stand der alte Mann wie gewohnt am Gartenzaun. Er begrüßte sie mit einem Lächeln.

»Heute sind die Damen aber besonders gut aufgelegt. Darf ich nach dem Grund fragen?«

»Wir waren auf dem Weihnachtsmarkt«, antwortete Lotte.

»Oh, wie schön«, erwiderte er. »Seid ihr denn auch Karussell gefahren?«

»Sogar vier Runden. Leider hat dann das Geld für den Punsch nicht mehr gereicht.«

»Punsch wird sowieso vollkommen überbewertet«, erwiderte August.

»Das hab ich der Mama auch gesagt. Wir machen uns jetzt einen warmen Tee, den guten mit den Früchten, den haben wir besonders gern.«

»Der schmeckt bestimmt viel besser als der zuckrige Punsch vom Weihnachtsmarkt«, erwiderte August. Er blickte zu Eva, die sich, obwohl sie fror und schnell ins Warme wollte, über die Begegnung mit August freute. Vom ersten Augenblick an hatte sie den herzlichen alten